



Im Blickpunkt

Natura 2000

> 3

Im Laufe dieses Jahres sind die letzten Natura-2000-Gebiete offiziell ausgewiesen worden. Zeit, die bisherige Natura-2000-Saga Revue passieren zu lassen und eine Bilanz der Arbeit der Erhaltungskommission von Malmédy und eines harten Kampfes zu ziehen.

Milchlieferungen

> 5

Die Kluft zwischen den Butter- und den Magermilchpulverpreisen ist nach wie vor enorm. Unterdessen wird die Milchproduktion weltweit und ganz besonders in Europa gesteigert. In Belgien wurden im September 7,8% mehr Milch abgeliefert als im September 2016.

Irische Rindviehhaltung > 10

Im Rahmen des Alltech-Seminars im irischen Dunboyne wurden mehrere Rindfleisch- und Milcherzeugerbetriebe rund um die Hauptstadt Dublin besichtigt. Die irische Rindviehhaltung setzt voll und ganz auf das Niedrigkostensystem mit bestmöglicher Ausnutzung der Weide.



11 November Samstag 	12 November Sonntag	13 November Montag	14 November Dienstag	15 November Mittwoch	16 November Donnerstag <i>*Studien- versammlung Studienring Eifel</i>	17 November Freitag Tummeln sich an Gertrud die Haselmäuse, ist es weit mit des Winters Eise.
18 November Samstag	19 November Sonntag Es kündigt die Elisabeth, was für ein Winter vor uns steht.	20 November Montag	21 November Dienstag	22 November Mittwoch <i>*Vortrag Senioren Eupen</i>	23 November Donnerstag Sankt Klemens uns den Winter bringt.	24 November Freitag

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder Nur auf Absprache!

- > St. Vith: Sprechstunde wieder ab Dienstag, 5. Dezember, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedyer Str. 63.
- > Eupen: Sprechstunde wieder ab Donnerstag, 30. November, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4.

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.

Klauenpflegeaktion

Klauenpflegeaktion in der Woche vom 27. November. Weitere Informationen auf Seite 6.

Bauerntagung

Bauerntagung am Dienstag, 28. November, ab 9.30 Uhr im Haus Harna, Walhorn. Weitere Infos auf Seite 7.



Senioren Eupen

Vortrag am Mittwoch, 22. November, 14.00 Uhr im Saal „Zum Tal“, Kettenis. Thema: „Neuheiten im belgischen Erbschaftsrecht“ (Notar J.-M. Jakubowski).

Vortrag Beten mit Kindern

Vortrag mit anschließender Diskussion am Montag, 27. November, 20.00 Uhr im Pfarrheim Büllingen. Thema: „Beten mit Kindern“ (M. Hennes). Weitere Infos auf Seite 16.

Kochkurs Aufläufe und Terrinen

Kochkurs zum Thema „Aufläufe und Terrinen zur kalten Jahreszeit“ am Donnerstag, 30. November, 18.30 bis 22.30 Uhr bei A. Niessen, Bütgenbach. Weitere Infos auf Seite 16.

Verschiedenes

Studienring Eifel

Studienversammlung am Donnerstag, 16. November, 20.15 Uhr im Café Brühl-Michels, Meyerode. Thema: „Elektronische Ohrmarken und Digitalisierung der Tierpässe“ (J.-P. Dubois, Direktor zur Rückverfolgbarkeit der ARSIA). Es ergehen persönliche Einladungen. Alle Studienringe und Arbeitskreise des Südens der DG sind zu dieser Versammlung eingeladen.

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedyer Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Industriestraße 38, 4700 Eupen, Tel. 087/87.78.14
 - > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Malmedyer Str. 9, 4780 St. Vith, Tel. 080/34.10.05
 - > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reinertz, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr (Außerhalb der Öffnungszeiten steht ein Anrufbeantworter zu Ihren Diensten.)

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 11. und 12. November

- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 18. und 19. November

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 11. und 12. November

- > Dr. Denis & Masset, Malmedy, 080/77.09.10

Wochenende vom 18. und 19. November

- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23



DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Geers-Offset, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.



Eine (vorläufige) Bilanz

Im Laufe dieses Jahres sind die letzten Natura-2000-Gebiete offiziell ausgewiesen worden. Zeit, die bisherige Natura-2000-Saga Revue passieren zu lassen und eine Bilanz der Arbeit der Erhaltungskommission von Malmedy zu ziehen.



Die Anfänge von Natura 2000 in Wallonien liegen bereits anderthalb Jahrzehnte zurück. Alles begann seinerzeit damit, dass die Wallonische Region der EU-Kommission in einer Nacht- und Nebelaktion insgesamt rund 220.000 ha als zukünftige Natura-2000-Gebiete meldete. Da die EU keine Änderungen der gemeldeten Flächen zulässt, wurden die Eigentümer und Bewirtschafter ohne ihr Wissen vor vollendete Tatsachen gestellt.

Im Februar 2005 ging die wallonische Verwaltung erstmals mit ihrem Natura-2000-Projekt an die Öffentlichkeit. Auf mehreren Informationsveranstaltungen wurde damals wiederholt, dass die Erhaltung des günstigen ökologischen Zustands der ausgewählten Flächen unbedingt die unveränderte Fortsetzung der

bisherigen Bewirtschaftungsweise erfordert und dass die Bewirtschafter demnach in der Regel keine Einschränkungen zu befürchten hätten. Entsprechend groß war der Aufschrei, als im Jahr 2008 für das Ourtal zwischen Andler und Steinebrück aus heiterem Himmel heraus ein absolutes Düngungsverbot für bestimmte Flächen verhängt wurde. Dieses Gebiet war vorher als Pilotgebiet ausgewählt worden, um die Akzeptanz von Natura 2000 und die Praxistauglichkeit der Auflagen zu testen. Doch damit nicht genug: Im weiteren Verlauf des Prozesses sollte sich herausstellen, dass manche Flächen zudem mit einem Bewirtschaftungsverbot vor dem 16. Juni belegt würden.

Psychologisches Desaster

Psychologisch war die Vorgehensweise der Wallonischen Region bei der Umsetzung von Natura 2000 ein Desaster. Anstatt die Leistung der Bewirtschafter der als Natura 2000 ausgewiesenen Flächen zu würdigen und sie als ehrbare Bürger und wohlgesonnene Partner in den Natur- und Artenschutz einzubeziehen, wurde ihnen indirekt unterstellt, dass ihre

erwiesenermaßen für die Natur vorteilhafte Bewirtschaftung eine Bedrohung für den Fortbestand der vorhandenen Artenvielfalt ist, die sie selbst geschaffen und erhalten haben. Entsprechend scharf waren die Reaktionen der betroffenen Landeigentümer und -bewirtschafter im Rahmen der öffentlichen Untersuchung, die für alle Natura-2000-Gebiete im Winter 2012-2013 abgehalten wurde. Auf Wallonie-Ebene wurden dabei mehr als 18.000 Beschwerden registriert.

Für das Gebiet der Forstdirektion Malmedy gingen rund 2000 Einsprüche gegen die wallonischen Natura-2000-Pläne ein, wovon ein Viertel als komplex eingestufte landwirtschaftliche Situationen betraf. Diese zu bearbeiten war Aufgabe der vorher geschaffenen Erhaltungskommissionen. Der ursprüngliche Zeitplan des damals zuständigen Ministers Di Antonio sah vor, dass diese Arbeiten bis zum 1. Juni 2013 abgeschlossen sein sollten. Letztendlich sind aus den eingeplanten 3,5 Monaten zweieinhalb Jahre geworden. In diesem Zeitraum hat die Erhaltungskommission 44 Mal getagt. Beides mag als Indiz dafür herhalten, dass sie sich ihrer Aufgabe sehr gewissenhaft gestellt hat.

Ein harter Kampf

Obwohl die Kommission ihre Arbeit mit der Bewertung vergleichsweise einfacher Situationen begann, hatten die Vertreter der Interessen der betroffenen Landwirte anfangs keinen leichten Stand, da sich die Vertreter des Naturschutzes (übrigens allesamt frankophone Personen ohne den geringsten Bezug zu den Gegebenheiten und den Empfindsamkeiten im deutschsprachigen Raum) in Allianz mit Hardlinern aus der Verwaltung in Namür gegen die geringsten Zugeständnisse sträubten. Es hat viel Geduld und auch manch harter Worte bedurft, um diesem Bündnis alleine schon das Zugeständnis abzurufen, das persönliche Gespräch mit den stark betroffenen Landwirten zu suchen. Nach und nach wurde diese Vorgehensweise dann aber glücklicherweise zum Leitmotiv für die Erhaltungskommission.

Unter dem Strich konnten die Interessenvertreter der Landwirtschaft zahlreiche Erfolge verbuchen:

> In allen Reklamationsfällen bezüglich der Bewirtschaftungseinheit BE 4 ►

.....
Die Kommission von
Malmedy hat 2,5 Jahre
für ihre Arbeit benötigt.
.....

- (Schutzstreifen entlang von Gewässern) wurde diese in die Bewirtschaftungseinheit BE 2 oder 5 umgewandelt.
- > Für Betriebe mit einem hohen Flächenanteil (> 20%) in Bewirtschaftungseinheiten mit unzumutbaren Auflagen (BE 2 und BE 3) wurde ein Vermittlungsverfahren eingeleitet.
- > Diese sog. Mediation durch Natagriwal wurde später auf weitere Problemfälle ausgeweitet.
- > Ursprünglich in BE 2 oder BE 3 eingestufte Hofweiden wurden systematisch in die (erträgliche) Bewirtschaftungseinheit BE 5 zurückgestuft (sog. „détourage“).

Gespräch gesucht

Nach und nach hat sich bei Naturschutzvertretern und Hardlinern in der Verwaltung die Erkenntnis durchgesetzt, dass auch sie zu Zugeständnissen bereit sein müssen und dass im persönlichen Gespräch mit den Betroffenen viele Probleme gelöst und Kompromisslösungen gefunden werden können, mit denen beide Seiten leben können. Die Erhaltungskommission von Malmedy ist deshalb noch einen Schritt weiter gegangen und hat aus eigener Initiative Kontakt mit 113 Beschwerdeführern aufgenommen, deren Situation nicht als Härtefall galt. Unter dem Strich konnte in 127 von 137 Fällen (24 Vermittlungsverfahren durch Natagriwal und 113 Kontakte der Erhaltungskommission) eine Lösung gefunden werden, die einerseits den sozial-

Erhaltungskommissionen

Die Erhaltungskommissionen haben den Auftrag, über den Erhaltungszustand der Natura-2000-Gebiete zu wachen. Sie wurden ebenfalls damit beauftragt, Stellungnahmen zu sämtlichen Einsprüchen zu verfassen (d.h. Empfehlungen auszusprechen, nicht Entscheidungen zu treffen), die im Rahmen der Ende 2012 von der wallonischen Regierung durchgeführten öffentlichen Unter-

suchung zu den Natura 2000-Bezeichnungserlassen eingegangen waren. Die Kommissionen setzen sich aus Beamten (mit beratender Stimme) der regionalen Behörden sowie Vertretern der verschiedenen lokalen Akteure (Naturschutzverbände, Grundstückseigentümer, Landwirte, Jagd und Fischerei, lokale Behörden, ...) zusammen.

ökonomischen Anforderungen Rechnung trägt und andererseits die Erhaltung der Arten und Lebensräume sicherstellt. In den verbleibenden zehn Fällen blieb der Erhaltungskommission keine andere Wahl als nach eigenem Ermessen zu entscheiden, entweder, weil der Beschwerdeführer grundsätzlich jegliche Verhandlung ablehnte, weil sich seine Zugeständnisse nicht weit genug an die Natura-2000-Zielsetzungen annäherten oder weil die mitgeteilten Angaben falsch waren (z.B. falsche Flächenerklärung, nicht erwähnte laufende Strafverfahren, ...).

Fazit

Die Erhaltungskommission von Malmedy war stets darauf bedacht, die Interessen der Beschwerdeführer mit den europäi-

schen Anforderungen im Bereich des Naturschutzes möglichst in Einklang zu bringen. Dass dies in der Regel gelungen ist, zeugt davon, dass alle Entscheidungen (sprich: Empfehlungen) der Erhaltungskommission von Malmedy, von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, einstimmig getroffen wurden. Möglich war dies nur, weil beide Seiten letztendlich zu Abstrichen an ihren Maximalforderungen bereit waren und Wasser in ihren Wein gegossen haben. Vielleicht – hoffentlich – konnte damit der Grundstein für eine fruchtbare Zusammenarbeit des Naturschutzes mit der Landwirtschaft unter gegenseitigem Respekt gelegt werden.

.....

Helmuth Veiders

Erst der Anfang

Der Prozess der Bezeichnung der Natura-2000-Gebiete ist heute abgeschlossen. Aber die Saga ist nicht abgeschlossen. Im Gegenteil, sie beginnt erst jetzt so richtig. Zwar treten die sog. spezifischen Maßnahmen für die verschiedenen Bewirtschaftungsmaßnahmen nun in Kraft, aber so spezifisch sind diese gar nicht. Denn sie gelten global z.B. für die Bewirtschaftungseinheit BE 2 ohne Unterscheidung der verschiedenen dort vorkommenden Lebensraumtypen und Tierarten. In Namür ist man deshalb derzeit dabei, ganz genau auf die Anforderungen des jeweiligen Habitats abgestimmte Managementpläne auszuarbeiten und Strategien für die Verwirklichung der in den EU-Richtlinien festgelegten Zielsetzungen zu entwickeln. Momentan bleiben alle Pläne noch im stillen Kämmerlein und die Erhaltungskommissionen sollen erst zu gegebenem Zeitpunkt informiert bzw. „zu Rate“ gezogen werden.

Unweigerlich taucht die Frage auf, wie diese Bewirtschaftungspläne in die Praxis umgesetzt werden sollen. Dazu heißt es derzeit, man wolle die Landwirte dazu bewegen, freiwillig gegen (angemessene?) Vergütung in diese Programme einzusteigen. Dies soll in Pilotgebieten (im hiesigen Raum das Warchetal oberhalb der Einmündung der Warche in den Bütgenbacher Stausee) getestet werden.

Doch was, wenn die Bewirtschafter nicht mitziehen? Wenn sie die Bewirtschaftung eventuell sogar einstellen? Und was ist mit Flächen, die ohnehin seit Jahrzehnten nicht mehr bewirtschaftet werden? Wird man zur Peitsche greifen, wenn das Zuckerbrot nicht locken kann? Fragen über Fragen. Denn eines ist klar: Mit dem Brachlegen bzw. -liegenlassen von Feuchtwiesen und mageren Hängen ist dem Erhalt bzw. der Wiederherstellung der Artenvielfalt nicht gedient und sind die Natura-2000-Ziele nicht zu erreichen!

Milchlieferungen ziehen stark an

Die Milchmärkte sind unberechenbar. Dies zeigt sich nicht zuletzt an der enormen Kluft zwischen den Butter- und den Magermilchpulverpreisen. Die Butternotierungen haben jüngst wieder nachgegeben. Problematischer ist aber, dass die MMP-Preise weiter absacken. Unterdessen wird die Milchproduktion weltweit und ganz besonders in Europa gesteigert. In Belgien wurden im September 7,8% mehr Milch an die Molkereien abgeliefert als im September 2016.

Seit vergangenem März übersteigen die belgischen Monatsanlieferungen wieder das Niveau der Vorjahre. Im September haben die Molkereien 306 Mio. l eingesammelt, 22 Mio. mehr als im September 2016 (+7,8%), und dies obwohl die Produktion im September saisonbedingt rückläufig ist. Auch der Fett- und der Eiweißgehalt der Septemberlieferungen 2017 lagen mit 41,87 g/l (+1,33) bzw. 35,83 g/l (+1,09) deutlich höher. Dies wirkt sich entsprechend auf den realen Auszahlungspreis aus.

Obwohl im September 12 Mio. l weniger geliefert wurden als im August, übersteigt die bisherige Jahresproduktion diejenige des Zeitraums Januar bis September 2016 um 1,7%. Als Reaktion auf die miserablen Milchpreise und das freiwillige europäische Milchmengenreduktionsprogramm haben viele Milcherzeuger im letzten Quartal 2016 auf die Bremse getreten. Nachdem diese Hemmnisse bzw. Anreize weggefallen sind, muss man davon ausgehen, dass das Produktionsplus gegenüber dem Vorjahresmonat bis Ende des Jahres deutlich steigen wird.

Die regionalen Unterschiede in Sachen Milchliefereien sind nach wie vor sehr groß, obwohl die wallonischen Milcherzeuger ihre Produktion erstmals seit Jahren wieder gesteigert haben. Mit 8% fiel das Plus gegenüber September 2016 sogar sehr deutlich aus (Flandern: +7,9%).

Weltweiter Produktionsanstieg

Nicht nur in Belgien zieht die Milchproduktion wieder an, sondern auch weltweit wird in den nächsten Monaten mit einem höheren Milchaufkommen gerechnet. Auf europäischer Ebene wurde die Produktion im vergangenen August um 2,4% gegenüber August 2016 ausgeweitet. Über die ersten acht Monate dieses Jahres gesehen bleibt die Produktion allerdings noch auf Vorjahresniveau, aber für das gesamte Jahr 2017 wird ein Plus von 0,7% erwartet.

In Australien und Neuseeland hat unterdessen die neue Produktionssaison begonnen; momentan liegt die Produktion 2% über dem Vorjahresniveau. In den USA wurde die Produktion im Zeitraum Januar bis August um 1,6% ausgeweitet und es wird ein weiterer Produktionsanstieg erwartet.

Marktperspektiven

Global gesehen blieb das Marktbild in diesem Jahr bisher stabil. Butter ist nach wie vor die treibende Kraft für die Erzeugerpreise. Auf der anderen Seite verunsichert MMP die Märkte, während sich die Käsepreise relativ stabil auf einem attraktiven Niveau halten. Dass die außergewöhnlichen Spitzenpreise für Butter auf Dauer nicht zu halten waren, war allen Marktakteuren klar. In den vergangenen Wochen haben die Notierungen denn auch empfindlich um rund 700 Euro/t nachgegeben, aber sie

bleiben mit 5800 Euro/t dennoch auf einem hohen Niveau. Niemand wagt derzeit eine Prognose, wo sie sich einpendeln werden, zumal das Angebot noch immer knapp ist. Das Extremum zu Butter ist Magermilchpulver. Immer noch liegen fast 400.000 t

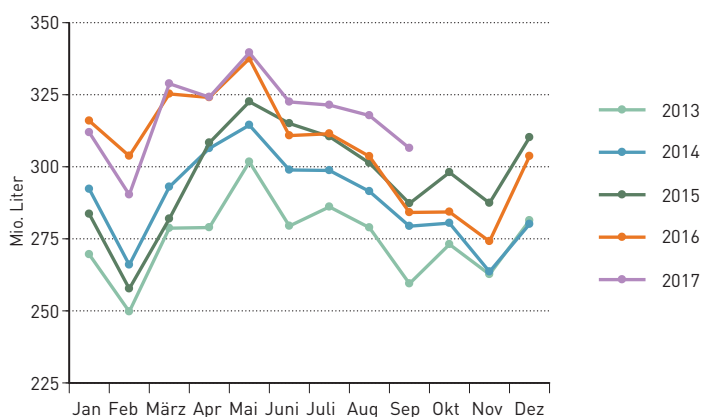
Der sehr hohe Butterpreis war auf Dauer nicht zu halten.

Magermilchpulver in der Intervention. Zudem ist der MMP-Preis am Markt wieder unter das Interventionsniveau gefallen, was Fragen bezüglich der bestehenden Interventionssysteme aufwirft. Sogar die EU-Kommission gibt sich offen für Anpassungen. Sicher ist, dass die derzeitigen Marktinstrumente im Rahmen der Vorbereitungen der zukünftigen GAP kritisch unter die Lupe genommen werden müssen.

Der Rückgang der Butterpreise und der anhaltende Preisverfall bei MMP spiegeln sich auch in den Spotmarktnotierungen wider. Dagegen schlagen sich die jüngsten Entwicklungen bisher noch nicht in Auszahlungspreisen der Molkereien nieder. Die BCZ-CBL-Molkereien haben im September im Schnitt 38,83 Cent/l ausgezahlt, 1,70 Cent/l mehr als im August.

Roel Vaes, Studiendienst

Belgische Milchanlieferungen



Klauen- pflege im Herbst

Gesunde Klauen sind eine wesentliche Grundvoraussetzung, um das Leistungspotenzial von Milchkühen auszuschöpfen. Klauenpflege ist unerlässlich. Für alle Landwirte, die diese unangenehme Arbeit an Dritte abtreten möchten, bietet der Verband der landwirtschaftlichen Betriebshilfsdienste auch in diesem Herbst wieder eine Klauenpflegeaktion an.

In der Woche vom 27. November werden professionelle Klauenpfleger aus Flandern im hiesigen Raum arbeiten. In modernen Pflegeständen werden die Tiere schonend und ruhig behandelt.

Die Kosten belaufen sich auf einen Pauschalbetrag von jeweils 75 Euro pro Klauenpfleger pro Tag für die Anfahrt, während die Kosten für die Pflege der Klauen nach der Anzahl der zu pflegenden Fußpaare gestaffelt sind:

Anzahl Paar Füße	Preis pro Paar Füße
10	11,50 Euro
20	8 Euro
30	6,80 Euro
40	6,20 Euro
50	5,65 Euro
> 55	5,45 Euro

Anmeldungen bis spätestens Sonntag, 12. November telefonisch bei Jacqueline Zeimers unter Tel. 080/34.07.36.

FASNK: Kontroll-Unterlagen nicht in Deutsch?

Wie uns von Mitgliedern zugetragen wurde, verwenden die Kontrolleure der FASNK seit Beginn dieses Jahres bei der Kontrolle der deutschsprachigen Betriebe Checklisten in französischer oder niederländischer Sprache. Auch auf der Webseite der FASNK glänzen Checklisten in deutscher Sprache durch Abwesenheit, wie uns seitens der für die Provinz Lüttich zuständige Kontrolleinheit bestätigt wurde.

In einem gemeinsamen Schreiben haben Boerenbond-Vorsitzende Sonja De Becker

und VDL-Vorsitzender Raymond Geiben die FASNK auf die Sprachengesetzgebung hingewiesen und aufgefordert, diesen Missstand schnellstmöglich zu beheben, damit den deutschsprachigen Landwirten sämtliche Unterlagen in ihrer Muttersprache zugänglich sind. Dies ist für ein gutes Verständnis zwischen Kontrolleur und Landwirt und einen korrekten Ablauf der Kontrollen unverzichtbar.

Sorgenkind Rindfleisch

Der Winter steht vor der Tür und die Zeit mit einem Mehr an Arbeit für die Versorgung der Tiere ist angebrochen. Aber ein Mehr an Einkommen – sprich: bessere Preise am Rindfleischmarkt – ist nicht in Sicht. Der lokale Rindfleischmarkt ist deutlich aus dem Gleichgewicht geraten. Wir sind in den vergangenen Wochen nicht untätig geblieben. Wir haben unseren Standpunkt in Sachen Mercosur-Abkommen deutlich zum Ausdruck gebracht. Die südamerikanischen Mercosur-Staaten fordern, dass die EU ihnen noch mehr Rindfleisch zollfrei abnimmt. Dem nachzugeben hätte katastrophale Auswirkungen auf unseren ohnehin schon erheblich gestörten Markt. Sowohl auf belgischer Ebene (im Rahmen der Agrofront) als auch über unseren europäischen Dachverband Copa haben wir ein energisches Njet ausgesprochen: Kein Handelsabkommen, bei dem die Landwirtschaft die Zeche zahlen soll! Und falls man den Südamerikanern dennoch – wohlgernekt in begrenztem Umfang – Zugang zum EU-Markt zugesteht, dann nur unter der Bedingung, dass die Importe den europäischen Produktionsauflagen entsprechen und unsere Anforderungen in Sachen Rückverfolgbarkeit erfüllen!

Zusammen mit den Schlachthöfen haben wir eine klare Exportvision entwickelt und definiert, auf welche Exportmärkte wir uns prioritär konzentrieren wollen. Alle ziehen nunmehr an einem Strang. Und wir haben ganz bewusst die gesamte Vielfalt der belgischen Rindfleischproduktion in diese Vision einbezogen: von Doppellendern bis hin zu Reformmilchkühen! Wir fordern alle Ketten-

glieder und alle politischen Ebenen auf, ihren Beitrag bei der Umsetzung der Vision in konkrete Aktionen zu leisten.

Es wurde auch mit den Schlachthöfen überlegt, die Aufgaben der interprofessionellen Vereinigung für belgisches Fleisch (IVB) weiterzuentwickeln. Neben ihrer Aufsichtsfunktion in den Schlachthöfen muss IVB auch eine Rolle als beratendes Gremium spielen um zu gewährleisten, dass die Schlachthöfe alle gesetzlichen Auflagen ordnungsgemäß erfüllen. Dies kann zu einer besseren Transparenz in der Kette beitragen. Hoffen wir, dass wir bald konkrete Schritte in diesem Sinne ergreifen können. Nicht zuletzt sind wir auch auf europäischer Ebene aktiv, damit die Rindfleischproblematik auf die Tagesordnung des EU-Agrarministerrats aufgenommen wird. So hat Copa, unser europäischer Dachverband, bereits alle Entscheidungsträger und alle betroffenen Parteien zu einer „high level beef reception“ eingeladen, um ihnen die Bedeutung des Rindfleischsektors vor Augen zu führen und um auszuloten, wie man gemeinsam einen Umschwung am Rindfleischmarkt herbeiführen kann.

Die Rindfleischherzeuger wollen nicht mehr und nicht weniger als einen fairen Preis für ihr hochwertiges Erzeugnis. Unser Ziel ist es, dem Rindfleischsektor durch eine konzentrierte Anstrengung auf allen Ebenen und gemeinsam mit allen Kettengliedern schnell zu besseren Preisen und zu der Wertschätzung zu verhelfen, die er verdient!

.....
Sonja De Becker, Bauernbund-Vorsitzende

Milch, Moral und Medien

In den Medien steht die Landwirtschaft massiv in der Kritik. Journalisten berichten undifferenziert und aus verklärtem Blickwinkel über angebliche Missstände in der heutigen Landwirtschaft und schwärmen von der „guten alten Zeit“. Tierschutzaktivisten werfen mit Begriffen wie Massentierhaltung und industrielle Landwirtschaft um sich, um einen ganzen Berufsstand zu diskreditieren. Manche gehen sogar so weit, dass sie jegliche Nutztierhaltung für verwerflich erklären. Welche Ursachen hat die Nicht-Akzeptanz der Nutztierhaltung in unserer medialen Überflusgesellschaft? Wie können die Viehhalter dagegen anhehen? Wie können sie sich und ihren Beruf, den sie mit Leidenschaft und nach bestem Wissen und Gewissen ausüben, wieder ins rechte Licht rücken?

Um diese Fragen zumindest ansatzweise zu beantworten, haben wir Dr. Ulrich Nöhle zu unserer diesjährigen Bauerntagung eingeladen. Dr. Nöhle, von Haus aus Lebensmitteltechniker, hat in zahlreichen namhaften Firmen wie Kraft, Nestlé und Nordzucker als Unternehmensberater gearbeitet. Seit einigen Jahren ist er vor

Die diesjährige Bauerntagung findet statt am Dienstag, 28. November, ab 9.30 Uhr im Haus Harna in Walhorn. Herzliche Einladung an alle Mitglieder und Interessenten. Anmeldungen werden ab sofort und bis spätestens zum 22. November unter ilona.benker@bauernbund.be oder Tel. 080/41.00.60 entgegengenommen.

allem als Interim- bzw. Krisenmanager in den verschiedensten Firmen tätig. Darüber hinaus berät er Lebensmittelhersteller und Verbände von Erzeugern im Umgang mit den Medien und in Sachen Öffentlichkeitsarbeit, um sogenannte „Lebensmittelskandale“ zu vermeiden. Er ist ein vielgefragter Redner bei Firmen, Verbänden und wird auch gerne als Talkgast in diversen Diskussionsrunden im Fernsehen eingeladen, wenn es um die Themen Lebensmittelsicherheit, Massentierhaltung, Tierwohl oder um den nächsten Skandal geht. Wikipedia beschreibt ihn als „provokativen Lobbyisten der Lebensmittelindustrie“. Anschließend bezieht die Vorsitzende des Bauernbundes, Sonja De Becker, Stellung zu aktuellen Themen in der Landwirtschaft.

Programm

- 9:30 Uhr: Empfang der Teilnehmer
- 9:45 Uhr: Begrüßung (Raymond Geiben, Vorsitzender des VDL)
- 10:10 Uhr: (Nicht-)Akzeptanz der Nutztierhaltung – Ursachen und Handlungsempfehlungen in der medialen Überflusgesellschaft (Dr. Ulrich Nöhle)
- 11:15 Uhr: Aktuelle Themen in der Landwirtschaft (Sonja De Becker, Vorsitzende des Bauernbundes)
- 12:00 Uhr: Schlusswort des Vorsitzenden des VDL
- 12:15 Uhr: Gemeinsames Mittagessen



BiG AKTION 20 JAHRE

AKTIONEN GÜLTIG BIS WEIHNACHTEN 2017 – ZÖGERN SIE NICHT!



Mäher
3,20 m

+



Heuwender
8 Kreisel

+



Schwader mit 2 Rotoren
Mittelschwader

=

34.999,-
€ MwSt

**SEHR GÜNSTIGER
PREIS**

Profitieren Sie von diesem vollständigen Pack zu einem außergewöhnlichen Preis für jeden Kauf bis Weihnachten 2017. Sonderbedingungen ebenfalls für Einzelkauf von jedem Packmodell verfügbar.

Auf andere Modelle der Heuerntemaschinen und auf COMPRIMA Rundballenpressen

AKTION BiG Eco :

100 €

pro Mäh-
Scheibe

100 €

pro m DIN
Heuwender

100 €

pro m DIN
Schwader

100 €

pro 10 cm
Zimmer
Comprima



Auf zu neuen Horizonten mit
DistriTECH
JOSKIN
Tel: 04 377 35 45
www.distritech.be



STEUERERKLÄRUNG 2017

Hilfe beim Ausfüllen der Steuererklärung (II)

Das Steueramt ist dabei, die Formulare für die Steuererklärung 2017 (Einkommen 2016) zu verschicken. Wir geben eine Übersicht über die Berechnungen zur Ermittlung des steuerbaren Einkommens im Pauschalsystem und verdeutlichen die Auslegungen mit Beispielen. Wer im vergangenen Jahr seine Steuererklärung über einen Steuerberater oder über Tax-on-web eingereicht hat, erhält in diesem Jahr kein Papierformular mehr.

Abzugsfähige Ausgaben

Pacht

Pacht für Ländereien und Gebäude ist in voller Höhe abzugsfähig. Der Steuererklärung muss eine Liste mit Angaben zum Verpächter (Name und Adresse), zum Pachtbetrag, zur Pachtfläche und zur Art des Pachtvertrages beigelegt werden.

Immobilien- und andere Steuern

Die Steuer auf Immobilien, die in Eigentum oder in Nutznießung bewirtschaftet werden, ist in voller Höhe absetzbar. Dies gilt auch für alle anderen betrieblichen Steuern und Abgaben (inkl. des betrieblichen Anteils an der Straßenverkehrssteuer).

Zinsen auf Anleihen

Alle bezahlten Zinsen auf betriebliche Anleihen sind steuerlich absetzbar. Dies gilt auch für private Anleihen (z.B. zwischen Vater und Sohn), unter der Voraussetzung, dass die Anleihe zu betrieblichen Zwecken verwendet wird. Weiter sind Zinsen auf Anleihen zur Tätigkeit von Steuervorauszahlungen steuerlich abzugsfähig, ebenso wie der Zinsanteil an den Leasingkosten von Betriebsmaterial. Investitionsbeihilfen sind von der Besteuerung befreit.

Löhne

Löhne können bis zu einem absoluten Maximum von 430 Euro pro Hektar für die gesamte Fläche des Betriebes (einschließlich der

fiktiven Fläche) abgesetzt werden. Zur Kontrolle müssen die belegten Löhne (Rechnungen, Lohnkarten, ...) mit dem betrieblichen Höchstbetrag (Fläche x 430 Euro) verglichen werden.

BEISPIEL

Ein Betrieb mit 40 ha gibt 5000 Euro als Lohn für den mithelfenden Sohn an. Ihm liegen zudem Lohnunternehmerrechnungen in Höhe von 6000 Euro vor.

> maximal abzugsfähiger Pauschallohn: (40 ha x 430 Euro) = 17.200 Euro

Dieser Betrag stellt die absolute Obergrenze der steuerlich abzugsfähigen Löhne dar, selbst wenn ein höherer Betrag belegt werden kann.

Belegte Löhne:

> Lohn des Sohnes:	5000 Euro
> Lohnunternehmerrechnungen:	6000 Euro
> Gesamt:	11.000 Euro

Die Obergrenze wird nicht überschritten. Die belegten Löhne können folglich in ihrer Gesamtheit (11.000 Euro) abgezogen werden.

Der Höchstsatz von 430 Euro/ha kann nur unter bestimmten außergewöhnlichen Umständen überschritten werden. Zu diesen Sonderfällen zählen die dauerhafte Arbeitsunfähigkeit des Betriebsleiters sowie die Bewirtschaftung durch eine Witwe, einen

Alleinstehenden oder einen Betagten. Die Ausübung mehrerer beruflicher Aktivitäten (d.h. Landwirtschaft im Nebenerwerb) wird nicht als höhere Gewalt anerkannt. Löhne, die als steuerlich absetzbare Berufsunkosten geltend gemacht werden, müssen belegt werden. Konkret bedeutet dies, dass dem Steueramt die Identität des Empfängers des Pauschallohns mitgeteilt werden muss. Dies geschieht in der Regel durch die Ausstellung eines Lohnzettels auf den Namen des Helfers oder Arbeiters. Dienstleistungschecks und durch einen Lohnunternehmer ausgestellte Rechnungen gelten ebenfalls als Beweis.

Grundsätzlich sind alle Lohnarbeiten, auf die ein Mehrwertsteuersatz von 6% Anwendung findet, steuerlich absetzbar. Dazu müssen die Rechnungen des Lohnunternehmers detailliert aufgestellt sein. Gewisse Lohnunternehmerkosten sind allerdings bereits pauschal in den Halbbruttosätzen verrechnet und folglich nicht mehr individuell abzugsfähig. U.a. handelt es sich dabei um

- > die Kosten für den Transport von Gütern (21% MwSt.),
- > die Kosten für das Mähen und Pflügen und
- > die Kosten für vom Lohnunternehmer verwendete Produktionsmittel (z.B. Saatgut, Dünger, Spritzmittel).

Achtung: Kinder, die einen realen oder fiktiven Lohn erhalten, können steuerlich nicht mehr als Person zu Lasten geltend gemacht werden!

Achtung: In Rechnung gestellte Lohnkosten (exkl. MwSt.) für gegenseitige Betriebshilfe und Betriebshilfsdienste sind zusätzlich über den pauschalen Lohn hinaus steuerlich absetzbar. Sie werden folglich nicht für die pauschale Lohnberechnung berücksichtigt, sondern sind als getrennter Kostenpunkt zusätzlich abzugsfähig.

Sozial- und andere Beiträge

Folgende Beträge können steuerlich abgezogen werden:

- > die im Jahr 2016 für Arbeitnehmer entrichteten Sozialversicherungsbeiträge. Die Abzugsfähigkeit ist begrenzt auf maximal 65% des Lohnbetrages, auf den Sozialversicherungsbeiträge geschuldet werden und der effektiv steuerlich abgesetzt wird.
- > die an eine Sozialversicherungskasse für Selbstständige und mithelfende Familienmitglieder entrichteten Beiträge

(inkl. Beiträge für die freiwillige Zusatzpension),

- > die in 2016 bezahlten Sonderbeiträge (eventuell erhaltene Rückerstattungen früherer zu viel bezahlter Beträge müssen ebenfalls angegeben werden (inklusive Zinsen)),
- > Krankenkassenbeiträge zur Versicherung sog. kleiner Risiken,
- > Krankenkassen- oder Versicherungsbeiträge zur Versicherung eines garantierten Einkommens.

Auch die Löhne des mitarbeitenden Ehepartners können als Berufsunkosten geltend gemacht werden.

Tierarzt- und Medikamentenkosten

Individuell steuerlich absetzbar sind u.a. folgende Beträge:

- > Tierarztkosten für Dienstleistungen und Medikamente (wenn entsprechende Belege vorhanden sind). Kosten für künstliche Besamung und Embryotransfer sind nicht abzugsfähig.
- > Belegte Kosten für Impfstoffe, Untersuchungen durch ein offizielles Labor, ...
- > Ausgaben für Medikamente (unter der Voraussetzung, dass detaillierte Rechnungen – d.h. mit Art-, Mengen- und Preisangabe – der Apotheke oder anderer befugter Personen vorliegen).

Verschiedene Beträge

Hierunter fallen u.a.:

- > Honorare für die Steuerberatung,
- > die in 2016 gezahlten Mitgliedsbeiträge an anerkannte landwirtschaftliche Berufsvereinigungen,
- > Mitgliedsbeiträge an einen Betriebshilfsdienst,
- > FASNK-Beiträge und Beiträge an eine anerkannte Zertifizierungsstelle,
- > Analysekosten.

Milchquoten und Leasing

Die Kosten für den Ankauf von Milchquoten und Mutterkuhprämienrechten können vom betrieblichen Halbbruttogewinn abgezogen werden, wenn die Abschreibung über mindestens fünf Jahre erfolgt. Für die Beträge gelten keine Obergrenzen. Die Kosten für die zeitliche Übernahme von Prämienansprüchen sind in voller Höhe im betreffenden Jahr steuerlich abzugsfähig.

Futterverluste

Vom pauschal ermittelten Betriebsgewinn können die zusätzlichen Kosten abgezogen werden, die dem Betrieb auf Grund

außergewöhnlicher Ertragsausfälle von Futterpflanzen entstanden sind. Da diese Kosten in den Wintermonaten zu Buche schlagen, können sie je zur Hälfte über zwei Kalenderjahre (2017 und 2018) steuerlich abgeschrieben werden. Es werden nur Verluste berücksichtigt, die sich auf mehr als 20% des normalen Ertrages belaufen und die auf außergewöhnliche klimatische Umstände zurückzuführen sind. Darüber hinaus müssen die Verluste und deren Höhe durch eine Bescheinigung der Kommission zur Feststellung von Erntenausfällen belegt werden. Als Futterpflanzen gelten Futtergetreide, Futterrüben, Kartoffeln, Luzerne, Silomais, Klee sowie Heu und Grassilage.

Viehverluste

Krankheits- oder sterblichkeitsbedingte außergewöhnliche Viehverluste (inkl. Not- und Schlachtungen sowie im Schlachthof verworfene Tiere) können steuerlich abgesetzt werden. Dies gilt nicht, wenn die Verluste durch eine Versicherung oder eine Beihilfe (Sanitärfonds) abgedeckt sind. Die Steuerverwaltung verlangt beweiskräftige Belege (Bescheinigungen der Gemeindeverwaltung, des Tierarztes, des Schlachthofs, der Abdeckerei, ...) zum Nachweis der tatsächlichen Verluste. Alle Verluste müssen um eventuelle Erlöse (Wert des Fleisches, der Haut, ...) verringert werden. Pro Viehpart gelten gewisse Wertobergrenzen.

.....

Katrien Helsen, SBB

Frist

Die korrekt ausgefüllte und unterschriebene Steuererklärung muss spätestens bis Montag, 11. Dezember 2017 eingereicht werden. Bei Verzug droht eine Geldbuße. Wird die Erklärung durch einen delegierten Buchhalter über Tax-on-web ausgefüllt, dann verlängert sich die Frist auf den 10. Januar 2018.

Auf Besuch bei irischen Rindviehhaltern (I)

Anlässlich des Alltech-Seminars im irischen Dunboyne hatten wir die Gelegenheit zur Besichtigung mehrerer Rindfleisch- und Milcherzeugerbetriebe rund um die Hauptstadt Dublin.

Alltech

Alltech ist ein international führendes Unternehmen im Bereich der Tiergesundheit und Tierernährung mit Hauptsitz in Lexington, Kentucky, USA. Alle Alltech-Produkte basieren auf einem hohen Engagement in Forschung und Entwicklung. Das Unternehmen ist in 128 Ländern präsent.

In drei zentralen Forschungszentren in den USA und Irland werden innovative Futterzusätze entwickelt. Diese werden weltweit in 77 Produktionsstätten hergestellt und über lokale Niederlassungen an die Futtermittelindustrie vertrieben. Durch Zukauf von Futtermittelfirmen und die Entwicklung von praxisorientierten Konzepten verstärkte Alltech in den letzten Jahren auch die eigene Präsenz beim Landwirt. In Belgien verfügt Alltech seit 2005 im westflämischen Klerken über eine Niederlassung.

Die irische Rindviehhaltung setzt voll und ganz auf das Niedrigkostensystem. Dieses stützt sich insbesondere auf die bestmögliche Verwertung von Weidegras. Mais wird nur sehr vereinzelt angebaut und wenn, dann unter Plastik. In der Fleischviehhaltung optiert man resolut für Gebrauchskreuzungen. In der Mutterkuhhaltung trifft man oft Simmentalerkühe oder F1-Kreuzungen mit Simmentalern an. Begründet wird dies mit der guten Milchleistung der Kühe, dem großen Volumen der Kälber und der günstigen Marmorierung des Fleisches der Masttiere. Väterlicherseits dominieren Angus, Hereford, Limousin und Blonde d'Aquitaine. Gelegentlich kommen auch noch Charolais-Bullen zum Einsatz, eine Rasse, die in den frühen siebziger Jahren, als Irland der EU beitrug, noch dominierend war. Für unsere belgische Blauweiße Rasse hat die irische Mutterkuhhaltung nichts übrig; die Rasse passt wegen der Schwerkalbigkeit nicht in das Niedrigkostenkonzept. Außerdem wird ihr Fleisch als zu mager empfunden. Denn die Iren schwören auf eine gute Marmorierung, die dem Rindfleisch seine Saftigkeit und seinen starken Geschmack verleiht. Dabei muss aber peinlichst darauf geachtet werden, dass der optimale Schlachtzeitpunkt nicht ver-

Die Iren legen Wert auf eine gute Marmorierung.

passt wird, weil die Tiere sonst übermäßig verfetten.

Irische Landwirtschaft

Irland zählt mehr Rindvieh als Einwohner. Etwa die Hälfte der Milcherzeugerbetriebe des Landes ist im Süden der Insel rund um Cork konzentriert. In Galway im ärmlichen Westen trifft man dagegen überwiegend Mutterkuhbetriebe an. Und in der Umgebung von Dublin prägen Mastbetriebe das Bild.

Irlands landwirtschaftliche Fläche, rund 4,3 Mio. ha, wird zu 80% als Grünland genutzt. Mit durchschnittlich 32 ha sind die Betriebe erstaunlicherweise eher klein. Dank des warmen Golfstroms und der üppigen Niederschläge (durchschnittlich 1000 mm pro Jahr) erstreckt sich die Ve-

getations- und Weideperiode von Februar bis November.

Rund 58% der landwirtschaftlichen Produktion des Landes werden exportiert – bei Milch sind es sogar 85%! Insgesamt entfallen auf Milchprodukte und Rindfleisch 70% aller irischen Agrarexporte. Größter Abnehmer Irlands ist mit mehr als einem Drittel (37%) Großbritannien.

Exportorientiert

Mehr als 95% der irischen Rindfleischexporte verbleiben in der EU. Großbritannien nimmt mehr als die Hälfte (54%) ab, Frankreich 12%, die Niederlande 8%, Italien 6% und Schweden 5% (vor allem Reformkühe). Aufgrund ihrer besonderen Abhängigkeit vom britischen Markt verbinden die irischen Landwirte größte Befürchtungen mit dem anstehenden Brexit. Das gilt aber auch für viele Milcherzeuger im benachbarten Nordirland. Denn ein bedeutender Teil der nordirischen Milch konnte bisher dank des freien Warenverkehrs in der EU von irischen Molkereien abgeholt und verarbeitet werden. Wie sich die Geschäftsbeziehungen zwischen beiden Ländern nach dem Brexit entwickeln werden, steht in den Sternen. Fest steht aber, dass die Ausfuhren nach Großbritannien bereits jetzt rückläufig sind. Dafür steigen die Exporte nach Asien, vor allem nach China, stark an. Auch der Absatz auf dem US-amerikanischen Markt befindet sich im Aufwind.

In Irland haben die Milcherzeuger besonders stark auf das Auslaufen der Milchquoten reagiert: Innerhalb eines Jahres, von 2015 auf 2016, wurde der nationale Milchkuhbestand um 30% aufgestockt! Und bis 2020 wird ein Plus von 50% gegenüber 2015 erwartet! Die irische Milchproduktion erreicht ihren Höhepunkt im Frühjahr, nachdem rund 80% der Kühe im Zeitraum von Januar bis März abgekalbt haben. Mit durchschnittlichen 5800 l/Kuh ist die Milchleistung nur mäßig. Hauptabnehmer sind Genossenschaftsmolkereien. Bei Milch beträgt der Exportanteil 85%.

Clongill

In der Nähe von Navan, rund 50 km nordwestlich der Hauptstadt Dublin, bewirt-



1 Maxammon-Getreide braucht nicht abgedeckt zu werden. Wegen seines Ammoniakgeruchs wird es von Vögeln gemieden. 2 Shane, Noël und Vater James Murphy in ihrem Offenstall. 3 Fast schlachtreife Bullen, allesamt Kreuzungsprodukte.

schaften James Murphy und seine drei Söhne einen Gemischtbetrieb mit 100 Mutterkühen und Ackerbau (Weizen, Gerste, Hafer und Raps). Zudem werden jährlich etwa 250 Bullenkälber für die Mast zugekauft. Das Fleisch ist für den italienischen Markt bestimmt.

Als Mutterkühe sind hauptsächlich Kreuzungen mit Simmentalern (Fleckvieh) im Einsatz; die Rasse wird wegen ihrer Milchproduktion, ihres ruhigen Charakters und ihrer Leichtkalbigkeit geschätzt. Die Färsen kalben bereits im Alter von 24 Monate ab und die Reformrate liegt bei gerade einmal 8%. Die Abkalbperiode ist auf einen Zeitraum von 10 Wochen im Frühjahr konzentriert. Die Vermarktung der Jungrinder erfolgt im Alter von 14 bis 15 Monaten. Abnehmer ist Kepak, der drittgrößte irische Aufkäufer von Schlachtvieh und Produzent von Rindfleisch in Irland. Das Unternehmen ist auf den Fleischexport nach Italien und in die Niederlande spezialisiert.

Der Preis wird gemäß dem irischen QPS (Quality Price System) ermittelt, das Schlachtkörper mit einem Gewicht von mehr als 420 kg mit Abschlägen belegt. Kepak bietet finanzielle Anreize für die Produktion von Qualitätsfleisch. So gibt es finanzielle Boni für Jungrinder (max. 16 Monate alt), die GVO-freie Fütterung und hervorragende Befleischung des Schlachtkörpers.

Luftzirkulation

Im Winter müssen sich die Kühe mit Gras-silage sowie Getreide- und Rapsstroh begnügen. Väterlicherseits werden Limousin- und Charolais-Bullen eingesetzt. Ab August werden die Kälber beigefüttert und im November werden sie von der Mutter angesetzt. Die Hälfte des Endgewichts wird somit innerhalb von 6 Monaten auf der Weide realisiert. „Das ist nur mit bester Grasqualität zu erreichen“, betont Shane Murphy. „Wir wechseln deshalb alle 3 bis 4 Tage die Weide.“ Nur ein geringer Teil des Grünlandes wird gemäht. Das geschieht im Frühjahr um den 20. Mai, wenn ein Überschuss an Weidegras besteht.

Die Ställe des Betriebs sind sehr offen gehalten. „Wir legen Wert auf eine gute Luftzirkulation“, erklärt Gerry Giggins. „Das ist wichtig, weil im November, wenn die Tiere aufgestellt werden, vielfach noch Temperaturen von 15 bis 20° C herrschen. Unter diesen Umständen beugt eine gute Luftzirkulation Krankheiten vor.“

► Lösung für Azidose

Giggins zieht seine Handschuhe und untersucht eine Kotprobe. Von Körnerresten, die auf Azidose hindeuten könnten, keine Spur. „Wir hatten zeitweise große Probleme mit Klauenkrankheiten und Lahmheiten,“ erklärt Giggins. „Grund hierfür war eine Übersäuerung des Pansens. Wir haben die Ration entsprechend korrigiert. In der Endmast setzen wir jetzt eine mit Maxammon der Firma Alltech behandelte Getreidemischung ein. Kälbern verabreichen wir Akt pH, um den Pansen-pH über 6 zu halten und so optimale Bedingungen für die Entwicklung der Pansenzotten und letztendlich die Verwertung von Raufutter zu schaffen.“

Die Murphy's arbeiten bereits seit mehreren Jahren mit Maxammon. Lange Zeit haben sie die gebrauchsfertige Getreidemischung angekauft. Im vergangenen Jahr haben sie erstmals selbst 200 t Weizen und Gerste mit dem pH-Verbesserer behandelt. Die Mischung hat einen pH-Wert von 9,2 bei einem Eiweißgehalt von 17%. Die Tageration für 450 kg schwere Mastrinder enthält neben 10 kg Silomais 4,5 kg der behandelten Getreidemischung (2,5 kg Gerste und 3 kg Weizen). Mit steigendem Gewicht der Tiere wird der Getreideanteil in der Ration erhöht (auf maximal 4,5 kg Gerste und 5,5 kg Weizen für 600 kg schwere Tiere).

Maxammon

Nach Angaben des Herstellers bewirkt Maxammon auf Ebene des Silierprozesses in Kombination mit einer Reihe von enzymatischen Prozessen eine Steigerung des Eiweißgehaltes um 30% gegenüber unbehandeltem Getreide, was Einsparungen bei teuren Eiweißträgern wie Raps- oder Sojaschrot ermögliche. Darüber hinaus werde der pH-Wert von Getreide (ca. 5,0) auf ca. 8,5 bis 9,5 erhöht. Dies beuge Pansenübersäuerung vor und optimiere das Funktionieren des Pansens. Laut Alltech können in der Milchkuhfütterung problemlos bis zu 5 kg Maxammon-Getreide pro Kuh und Tag eingesetzt werden, in der Fleischviehhaltung sogar bis zu 10 kg.

Weitere Rationsbestandteile sind Gerstenstroh, Hafer (2,2 kg) und eine Reihe von Ergänzungsmitteln.

Patrick Dieleman

Q-FIEBER

Risiken nicht unterschätzen!

Die Federalagentur für die Sicherheit der Nahrungsmittelkette (FASNK) macht Tierärzte und Viehhalter auf die Risiken von Q-Fieber aufmerksam und ruft die empfohlenen Präventionsmaßnahmen in Erinnerung.

Q-Fieber ist eine vom Tier auf den Menschen übertragbare Infektionskrankheit (Zoonose), die sporadisch auch in Belgien vorkommt. Nachdem es im Jahr 2009 in den Niederlanden zu einer Q-Fieber-Epidemie gekommen ist, hat Belgien ein Programm zur Überwachung von Q-Fieber in Viehhaltungen eingeführt. Zwar wurde bisher kein Seuchenherd ausfindig gemacht, aber jedes Jahr werden mehrere Tankmilchproben und Aborte positiv auf die Krankheit getestet.

Die meisten Infektionen beim Menschen gehen von Kontakten mit Wiederkäuern (speziell Ziegen) aus. Laut einer serologischen Erhebung im Jahr 2013 finden sich im Blut von 58,3% aller untersuchten Tierärzte aus dem Bereich Wiederkäuer Antikörper gegen die Krankheit. Mit anderen Worten: Sechs von zehn Tierärzten haben die Krankheit durchgemacht. Domestizierte Wiederkäuer bilden das natürliche Reservoir des Q-Fiebers. Der Erreger, eine Bakterie namens *Coxiella burnetii*, ist in der Umwelt sehr wider-

standsfähig. Er kann sich schnell über die Luft ausbreiten und die Infektion erfolgt hauptsächlich durch das Einatmen feiner bakterienhaltiger Staubpartikel. Aber auch das Risiko einer Kontamination durch direkten Kontakt mit infizierten Tieren darf nicht vernachlässigt werden. In 60% der Fälle verläuft die Infektion beim Menschen asymptomatisch, d.h. ohne erkennbare Symptome. Selbst wenn Symptome vorhanden sind, ist die Diagnose schwierig, da die Symptome nicht eindeutig sind. Akute Q-Fieber-Erkrankungen sind u.a. durch anhaltendes Fieber gekennzeichnet. Bei chronischem Verlauf kommt es oft zu Herzproblemen. Für Personen mit Herz- und/oder Immunschwäche stellt die Krankheit deshalb eine besondere Gefahr dar. Bei einer Infektion während der Schwangerschaft kann es zu einer Infektion des Fötus und zu Fehlgeburten kommen.

Auch bei Tieren verläuft die Krankheit in der Regel asymptomatisch. Bei einer Infektion während der Trächtigkeit kann sie

sich insbesondere bei Schafen und Ziegen durch Verwerfen, Totgeburten oder kränkelnde Neugeburten äußern. Häufige Symptome bei Rindern sind Unfruchtbarkeit, Gebärmutterentzündung sowie leichte Kälber, die zudem anfällig sind für Lungenentzündungen. Nach dem Abkalben (oder Verwerfen) hält der Scheidenausfluss oft sehr lange an. Dieser bildet auch zusammen mit der Nachgeburt und Aborten die Hauptkontaminationsquelle. Die FASNK empfiehlt folgende Präventionsmaßnahmen:

- > eine angemessene Handhygiene,
- > in Risikozonen weder essen noch trinken noch rauchen,
- > das Tragen von Handschuhen und eine geeignete und ausschließlich diesen Aktivitäten vorbehaltene Kleidung bei Risikoaktivitäten (Geburtshilfe, Untersuchungen im Genitalbereich, ...),
- > die Desinfizierung von Geburtsbereichen und -utensilien nach jeder Geburt bzw. jedem Verwerfen und unter Vermeidung von Staub- und Aerosolbildung sowie
- > die fachgerechte Entsorgung der Nachgeburt und Aborten bzw. Totgeburten (in einem verschlossenen Behälter zwecks Untersuchung oder Vernichtung).

Rinder

Nüchterne Kälber: **unverändert**

Battice - Doppellender	4. Nov.	400-750	=	€/Stück
Battice - Weißblau	4. Nov.	175-290	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	4. Nov.	65-140	=	€/Stück
Battice - Rotbunt	4. Nov.	40-90	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Gute	4. Nov.	40-70	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	3. Nov.	330-640	-10	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	3. Nov.	60-160	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchtyp	3. Nov.	45-105	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	3. Nov.	80	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	3. Nov.	20-90	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	3. Nov.	50-300	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	3. Nov.	450-750	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	3. Nov.	425-700	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	3. Nov.	125-875	=	€/Stück
Ciney - 50%	3. Nov.	875-975	=	€/Stück
Ciney - 55%	3. Nov.	1120-1250	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	3. Nov.	950-2200	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	3. Nov.	900-2100	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	4. Nov.	1325-1900	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	4. Nov.	1200-1550	=	€/Stück
Battice - Gute	4. Nov.	750-1050	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	4. Nov.	400-600	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh: **unverändert**

Battice - R - Gute	4. Nov.	900-1150	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	4. Nov.	700-975	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	4. Nov.	375-625	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	4. Nov.	200-400	=	€/Stück
Brügge - Doppellender - Label < 78 Monate	8. Nov.	2,75-2,90	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellender	8. Nov.	2,45-2,70	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellenderwertig	8. Nov.	2,10-2,30	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute	8. Nov.	1,75-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 55%	8. Nov.	1,50-1,85	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 50%	8. Nov.	1,10-1,30	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Wurstkühe	8. Nov.	0,90-1,10	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Wurstkühe	3. Nov.	1,00-1,30	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	3. Nov.	1,40-1,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	3. Nov.	1,60-1,70	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	3. Nov.	1,80-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	3. Nov.	2,20-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	3. Nov.	2,60-2,80	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **nachgegeben**

Dept.LV - Kat. D - R2	23. Okt.	318,66	-0,06	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	23. Okt.	305,99	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	23. Okt.	284,01	-1,47	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	23. Okt.	277,96	-0,47	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	23. Okt.	275,22	-0,56	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	23. Okt.	239,52	-0,48	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	23. Okt.	228,32	+1,16	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **nachgegeben**

BCZ - Butter	30. Okt.	541,11	-4,36	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	8. Nov.	6,40	+0,05	€/kg

Käse: **nachgegeben**

BCZ - Cheddar	30. Okt.	356,00	-2,00	€/100 kg
---------------	----------	--------	-------	----------

Milch: **angezogen**

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. Sep.	38,83	+1,69	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	-------	---------

Milchpulver: **nachgegeben**

BCZ - MMP Spray	30. Okt.	153,45	-0,02	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	30. Okt.	293,27	-3,70	€/100 kg

Ackerbau

Brotweizen

Matif - vertrag Mai 2018	7. Nov.	171,25	-1,25	€/Tonne
--------------------------	---------	--------	-------	---------

Heu: **angezogen**

Lokeren - Heu	8. Nov.	140,00	+2,00	€/Tonne
---------------	---------	--------	-------	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Feb 2018	7. Nov.	384,50	+8,75	€/Tonne
Matif - vertrag Mai 2018	7. Nov.	386,25	+8,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Aug 2018	7. Nov.	371,00	--	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Nov 2017	7. Nov.	312	+5	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jan 2018	7. Nov.	315	+5	€/Tonne
Chicago - Vertrag März 2018	7. Nov.	318	+4	€/Tonne

Stroh: **angezogen**

Lokeren - Stroh	8. Nov.	93,00	+3,00	€/Tonne
-----------------	---------	-------	-------	---------

Weizen: **nachgegeben**

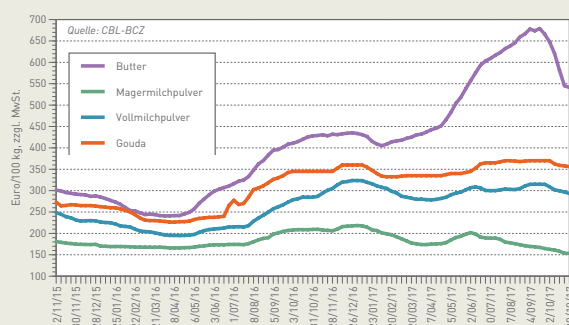
Synagra - Standardweizen	3. Nov.	141,0	-1,0	€/Tonne
Synagra - Standardweizen	6. Nov.	141,5	+0,5	€/Tonne
Synagra - Standardweizen	7. Nov.	142,0	+0,5	€/Tonne
Synagra - Standardweizen	8. Nov.	141,5	-0,5	€/Tonne

Milch

Nach dem Preisrekord der vergangenen Wochen haben die Butternotierungen wieder nachgegeben. Bei Magermilchpulver hält die Preismisere unverändert an. Die offiziellen belgischen Notierungen für Butter sind auf 5411 Euro/t zurückgegangen. Mager- und Vollmilchpulver sowie Käse notieren unverändert bis leicht schwächer (1534 bzw. 2932 und 3560 Euro/t).

Bei Fonterra hat der Globalindex 3,6% eingebüßt. Butter (5516 Dollar/t, -3,6%), Vollmilchpulver (2852 Dollar/t, -5,5%) und Käse (4001 Dollar/t, -2,8%) notierten negativ, während Magermilchpulver sich leicht verbesserte (1818 Dollar/t, +1,2%). Mit 35.072 t war das gehandelte Volumen erheblich.

Diese Entwicklungen spiegeln sich auch in den Spotmarktpreisen wider. Bei DCA ging der Preis in der vergangenen Woche um 2 Cent auf 32,75 Cent/kg zurück. Dagegen halten sich die Auszahlungspreise der Molkereien noch. So handhabt FrieslandCampina für November einen unveränderten Garantiepreis (41,75 Cent/kg).

Preisnotierungen
Milcherzeugnisse

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Arge Netzwerktreffen in Eicherscheid

In Eicherscheid, einem Dorf in der Gemeinde Simmerath, trafen sich Vertreter/innen verschiedener Dörfer und Gemeinden, die sich in den vergangenen 10 Jahren erfolgreich am Wettbewerb um den Europäischen Dorferneuerungspreis beteiligten, jüngst zu einer dreitägigen Tagung.

Eicherscheid nahm 2010 bei der Verleihung des Europäischen Dorferneuerungspreises in Sand in Taufers, Südtirol, den Vizemeistertitel entgegen. Das Dorf Lommersweiler erhielt damals den Europäischen Dorferneuerungspreis für besondere Leistungen in mehreren Bereichen der Dorfentwicklung.

Der damalige Bürgermeister der Südtiroler Gemeinde, Helmut Innerbichler, initiierte die Idee zu einem Netzwerktreffen der aus ganz Europa dort anwesenden Dörfer. Die Idee bewährte sich: Die Dörfer schlossen sich zu einem Netzwerk zusammen und veranstalten seither einmal im Jahr ein Treffen. Die ARGE Landentwicklung und Dorferneuerung koordiniert mit dem Veranstalter vor Ort das Programm der Tagung.

Günther Scheidt, Ortsvorsteher in Eicherscheid, begrüßte im Pfarrheim 14 Teilnehmer/innen aus dem deutschsprachigen Raum Europas, darunter auch aus Ostbelgien, zu dem Netzwerktreffen, das unter dem Thema: „Ökonomie, Ökologie und Soziales im Zusammenspiel von Dorf, Gemeinde und Region“ stand. Zusammen mit ehrenamtlich engagierten Eicherscheider Bürger/innen hatten Renate und Günther Scheidt ein anspruchsvolles Programm aufgestellt, das angefangen von den inhaltlichen Präsentationen bis hin zu den Besichtigungen und der rundum gestalteten Verpflegung und Beköstigung einfach Klasse war.

Zukunft gestalten – Erbe bewahren

Eicherscheid war bis 1972 eine eigenständige Gemeinde. Heute zählt das Dorf 1250 Einwohner und ist Teil der Gemeinde Simmerath in der Städteregion Aachen. Das Dorf liegt auf 550 m Meereshöhe am Rande des Nationalparks Eifel und an den Ausläufern des Hohen Venns. 108 km Hecken prägen die Landschaft in und rund um Eicherscheid. Die Bevölkerung

widersetzte sich mit Erfolg einer Flurbereinigung. So blieb eine Landschaft erhalten, die von kleinen Parzellen und Hecken-Abzäunungen geprägt ist. Das „Wir“ wird in Eicherscheid großgeschrieben, so der Ortsvorsteher Günther Scheidt bei seiner Präsentation der Dorfgemeinschaft.

Seit 2006 organisierten die Eicherscheider Bürger/innen fünf Dorfkonzerte, aus denen das Leitbild „Zukunft gestalten – das Erbe bewahren“ entstand. Einige der aus den Dorfkonzerten hervorgegangenen Projekte konnten die Teilnehmer/innen bei einem Dorfrundgang in Augenschein nehmen: Anlegung eines

Flurheckenweges mit vielen Sitzmöglichkeiten, Schaffung von Baugebieten, Verträge für den Ausbau der Glasfaserleitungen, Sanierung der Bruchsteinmauer an der Kirche, Umstellung der Straßenbeleuchtung auf Led-Lampen, Erhalt und Ausbau des genossenschaftlich geführten Dorfladens, die durch Gemeinschaftsarbeit von Dorfbewohnern und einheimischen Handwerkern errichtete Festhalle „Tenne“, die Sporthalle sowie Sportplätze.

Reges Vereinsleben

Eicherscheid zählt 14 aktive Vereine mit etwa 2.300 Mitgliedern. Im Detail lässt



Auch ein Besuch des Rathauses in Simmerath stand auf dem Besuchsprogramm.



Besuch beim Otto-Junker-Unternehmen.

Senioren auf Erkundungsfahrt

Die Senioren der Ländlichen Bewegung halten sich durch Ausfahrten jung. Im Spätsommer und im Herbst waren sie wieder auf Tour.

sich die Vielfalt des Eicherscheider Dorflebens hier nicht wiedergeben. Deshalb lohnt es sich, die Internetseite www.eicherscheid.de zu öffnen, um einen Eindruck über das Schaffen und Leben der Eicherscheider Dorfgemeinschaft zu gewinnen.

Simmerath - Lammersdorf

Nicht allein Eicherscheid stand auf dem Besuchsprogramm des Treffens. Karl-Heinz Hermanns, Bürgermeister der Gemeinde Simmerath, stellte seine Gemeinde vor. Simmerath ist im Bereich der erneuerbaren Energien als Energie-Exporteur bekannt. Auf dem Programm der Tagung stand ein Austausch mit dem allgemeinen Vertreter des Bürgermeisters, Herrn Bennet Gielen, und eine Unterredung mit dem Leiter in der Eifel-Klinik St. Brigida, Nikolas Derwahl.

In Lammersdorf besichtigten die Teilnehmer/innen das Otto-Junker-Unternehmen, eines der weltweit erfolgreichsten Unternehmen bei der Herstellung von komplexen Industrieofenanlagen für die Metallindustrie. Das Unternehmen ist auch tätig in der Edelstahlgießerei.

Das Nationalparktor in Rurberg war ebenfalls ein Besuchsziel. Mit einem Aufenthalt in Vogelsang endete am dritten Tag das europäische Treffen mit den Vertretern/innen erfolgreicher europäischer Dörfer.

Den Organisatoren/innen aus Eicherscheid und der ARGE gilt ein besonderes Lob für die hervorragende Planung und Durchführung des Netzwerktreffens. Für die Teilnehmer/innen hat sich der Erfahrungsaustausch gelohnt, haben sie doch eine Fülle neuer Anregungen für die Zukunftsgestaltung ihrer Dörfer erhalten.

.....

Arthur Jodocy

Ins Sauerland ...

19 Mitglieder der Senioren der Ländlichen Bewegung des Eupener Raumes unternahmen Ende August eine fünftägige Fahrt ins Sauerland. In Willingen, einer Gemeinde im Upland (nordöstlicher Teil des hessischen Rothaargebietes), hatte die Seniorengruppe ihr Quartier aufgeschlagen. Von hier aus unternahmen die Teilnehmer/innen verschiedene Erkundungsfahrten. Hierbei entdeckten sie vor allem eine Region, die geprägt ist von einer faszinierenden Landschaft, in der sich bewaldete Berge und Höhen mit idyllischen Wiesentälern abwechseln, durchzogen von kristallklaren Bächen und Flüssen. Eine Ausfahrt führte zum Edersee. Zweck dieses Stausees ist in erster Linie die Wasserversorgung für die Bundeswasserstraßen Oberweser und Mittellandkanal. Weitere Besichtigungsfahrten führten nach Korbach und Bad Arolsen.

... und nach Lüttich und Südlimburg

Mitte Oktober waren 50 Senioren der Ländlichen Bewegung des Eupener Raumes unterwegs nach Lüttich. Auf dem Besuchsprogramm standen eine Besichtigung des Bahnhofes Guillemins und eine geleitete Stadtrundfahrt mit Besichtigung der Place St. Lambert und der Place du Marché. Über Valkenburg, wo die Mittagspause abgehalten wurde, fuhr die Gruppe zu den Mergelgrotten. Im südlichen Limburg wurde bereits im 15. Jahrhundert der Mergelstein, ein weißgelber Kalkstein, abgebaut, der für den Bau von Kirchen und Festungen verwendet wurde. Dabei entstand ein ca. 300 km langes Netz von Gängen und Grotten. Später entstanden auf den Gangwänden kunstvolle Wandmalereien. Die Grotten eignen sich auch für die Zucht von Pilzen, bzw. Champignons. Die Ausfahrt wurde gegen 19 Uhr in Eynatten mit einem Imbiss abgerundet.

.....

Arthur Jodocy

Obst für alle!

Im ÖKLE der Gemeinde Büllingen war ein Gemeinschaftsgarten lange ein Thema. Nun nimmt die Streuobstwiese allmählich Gestalt an: In Lanzerath wird am 18. November der Baumbestand und die eingrenzende Obsthecke gepflanzt! Dabei werden die Erwachsenen und Jugendlichen die Bäume pflanzen und die Kinder unter Anleitung die Beerensträucher setzen. Die Organisatoren hoffen auf viele fleißige Hände, die dafür sorgen, dass alle Obstbäume rasch in die vorbereiteten Beete kommen. Jeder ist herzlich eingeladen, um sein Wissen in praktischer und

theoretischer Form zu erweitern. Und vielleicht bald seinen eigenen Obstgarten zu verwirklichen ... Anmeldung erwünscht bei der Koordinatorin des Projekts unter Tel. 0496/12.94.66 oder per Mail an Sabine.Mennicken@wfg.be.

Die Kosten für Material und Zaun übernimmt der Naturpark Hohes Venn-Eifel, die Gemeinde stellt das Grundstück zur Verfügung und der Landwirt, der die Fläche gepachtet hat, wird diese weiterhin pflegen, so dass keine weiteren Kosten entstehen.

Beten mit Kindern

Die Ländlichen Gilden, der Landfrauenverband und die Arbeitsgruppe „Glaubensvertiefung“ des Seelsorgerates laden zu dem Vortrag zum Thema „Beten mit Kindern“ ein.

Der Sinn des Gebets scheint heute vielen abhandengekommen zu sein. So stellt sich die Frage, ob Beten noch zeitgemäß, noch „in“ ist. Wollen junge Eltern überhaupt, dass mit ihren Kindern gebetet wird? Die eigene Erfahrung spielt mit, wenn wir über das Beten mit Kindern nachdenken. Wie wurde in unserer Kind-

heit gebetet? Wie beten wir heute? Mit dem Beten verbinden wir negative und positive Erfahrungen.

Kinder wollen ihre Lebensumgebung und ihren Alltag entdecken und verstehen lernen. Kinder möchten vieles wissen, sie sind an allem interessiert, sie sind neugierig. In diesem Drang voranzukommen, suchen sie auch nach Ruhe und Besinnung. Kinder fragen nach Gott. Im Gebet können Kinder alles zum Ausdruck bringen, was sie berührt, sei es Angst und Wut, Freude und Ärger. Das Kind kann

durch die Zuneigung seiner Eltern eine Beziehung zu Gott aufbauen. Es erlebt es so: „Ich kann Gott zwar nicht sehen, aber er ist bei mir und er ist mein Freund“. Das Kind erhält die Gewissheit, nie alleine zu sein. Vielleicht hilft uns das Nachdenken über das Beten mit Kindern und das Beten der Kinder, unserem eigenen Beten neue Impulse zu geben.

Der Vortrag von Martha Hennes mit anschließender Diskussion richtet sich an junge Familien, Eltern und Großeltern. Er findet statt:

- > in Büllingen am Montag, 27.11.2017, um 20.00 Uhr im Pfarrheim
- > in Walhorn am Mittwoch, 24.01.2018, um 20.00 Uhr im Haus Harna

HERZHAFT ODER SÜSS

Aufläufe und Terrinen zur kalten Jahreszeit

Eher etwas in Vergessenheit geraten sind Aufläufe und Terrinen. Deshalb möchte Kochreferentin Andrea Niessen aus Bütgenbach in einem weiteren Kochkurs Vergessenes wieder in Erinnerung rufen, Altbewährtes neu entdecken.

Ob Lust auf Süßes oder Pikantes vorherrscht, ist vollkommen egal. Aufläufe und Terrinen gibt es in jeder Form und mit vielen verschiedenen Zutaten: eine raffinierte Geschmackswelt, die man entdecken kann. Alle möglichen Zutaten können verwendet werden. Nudeln, Kartoffeln, Gemüse, Fleisch, Reis für pikante Aufläufe. Die süße Variante wäre ein Obstauflauf, wo saisonale Früchte verwendet werden. Irgendwo auch eine ideale Resteverwertung, wo kaum Grenzen in Form von Zusammenstellung der Zutaten und Geschmacksrichtung gesetzt sind, natürlich auch in der vegetarischen Küche.

Der Kurs könnte auch als Inspiration zu „Was koche ich denn zu den kommenden Feiertagen?“ dienen.

Dieser Kochkurs findet am Donnerstag, den 30. November von 18.30 bis 22.30 Uhr statt.

Die Kosten belaufen sich auf 40 Euro (35 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden), inkl. Zutaten, Rezepte und Unterlagen.

Eine Anmeldung bei den Ländlichen Gilden unter Tel. 080/41 00 60 oder via Mail an ilona.benker@bauernbund.be ist bis zum 23. November möglich. Weitere Informationen werden nach Anmeldung zugeschickt.

